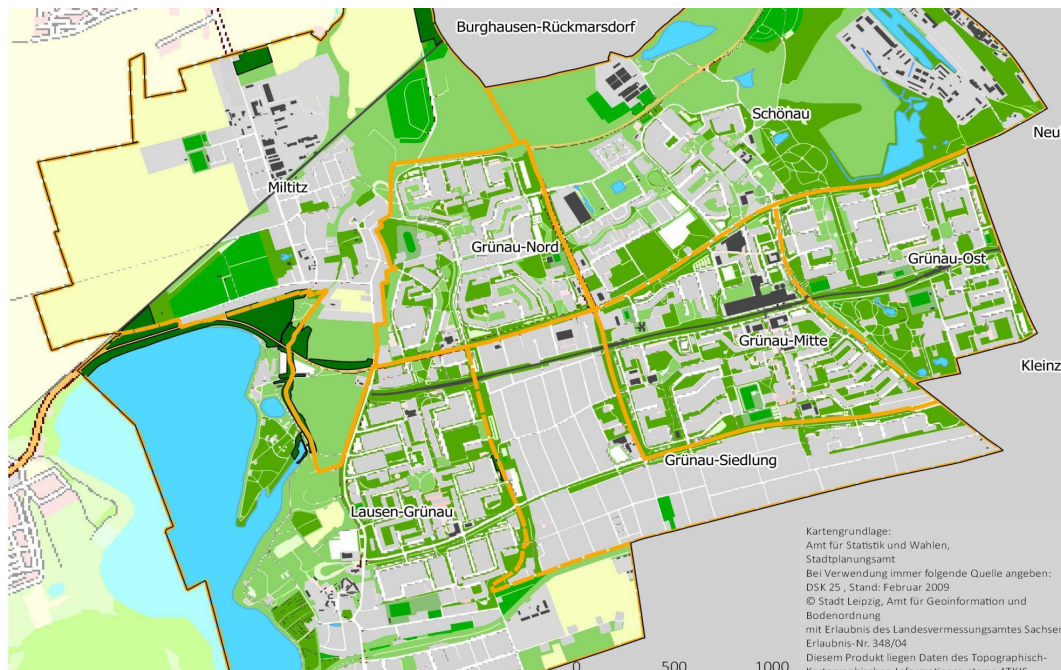


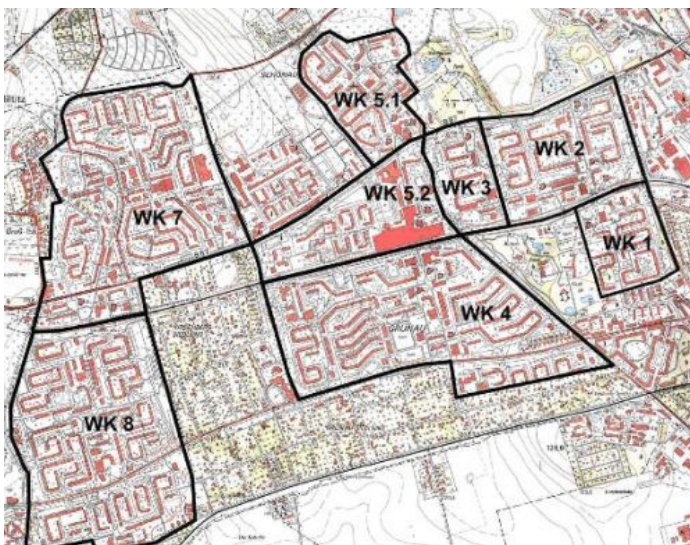
Planungsraumkonzept Grünau

Das vorliegende Planungsraumkonzept wertet die bisherige Umsetzung des Fachplanes 2012 aus und formuliert für Grünau aufgrund einer Sozial- und Lebenslagenanalyse sowie der vorhandenen Infrastruktur notwendige Ableitungen, Handlungsbedarfe und Handlungsschritte. Dabei versteht sich das Konzept als ein Arbeitsinstrument, in dem aktuelle Veränderungen berücksichtigt, neue Ideen aufgenommen oder auch überholte Inhalte verworfen werden können.

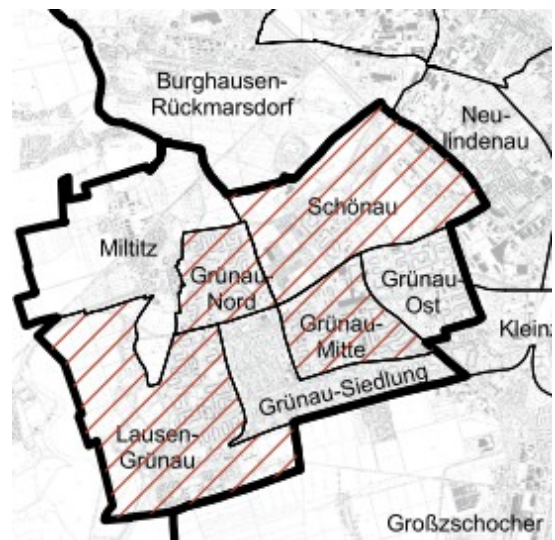
Für die Erarbeitung des Konzeptes hat es sich zum einen als sehr günstig erwiesen, dass in Grünau Stadtbezirks-, Sozialbezirks- und Planungsraumgrenzen identisch sind und von einem wirklichen Sozialraum gesprochen werden kann. Zum anderen wurde das Planungsraumkonzept gemeinsam mit den Trägern der Kinder- und Jugendförderung erarbeitet, die zum Teil seit Anfang der 1990er Jahre in Grünau aktiv und über vielfältige Netzwerke und Kooperationsbeziehungen eng verbunden sind. Ihre fachlichen Einschätzungen und die langjährigen Erfahrungen im Planungsraum haben das Konzept ausdrücklich bereichert.



Planungsraum Grünau, Stand Februar 2009



Grünau mit Wohnkomplexen



Grünau mit Kerngebieten (Fachplan 2012)

1. Umsetzung des Fachplans von 2012

Schulsozialarbeit

Dem Leistungsbereich Schulsozialarbeit wurde in der Teilfachplanung Kinder- und Jugendförderung ein besonderer Stellenwert zugeschrieben. In Grünau wurden bereits alle kommunalen Oberschulen (84. und 94. Oberschule), die 90. Grundschule sowie die Förderschule Grünau und das Berufsschulzentrum Arwed-Rosbach mit Schulsozialarbeit versorgt. Darüber hinaus wird dieser Leistungsbereich am Bischöflichen Maria-Montessori-Schulzentrum in Grünau aus Eigenmitteln des Trägers vorgehalten. In einem nächsten Schritt sollten gemäß Fachplan alle weiteren Grundschulen in Kerngebieten mit Schulsozialarbeit ausgestattet werden.

Mit der Fortsetzung der über das ausgelaufene Bildungs- und Teilhabepaket geförderten Stelle an der 91. Grundschule aus kommunalen Mitteln wurde dieser Prozess begonnen. Fortzusetzen ist er gemäß Teilfachplanung an der 85. Grundschule, der 78. Grundschule sowie an der Ringelnatz-Grundschule, wobei anzumerken ist, dass sich auch die Friedrich-Fröbel-Grundschule und die 100. Grundschule im Grünauer Kerngebiet befinden. Letztere wurde in die Teilfachplanung nicht aufgenommen, da das weitere Bestehen der Schule zum damaligen Zeitpunkt unsicher war. Nunmehr ist der Erhalt jedoch gesichert und die Schule wird ab Schuljahr 2015/16 durch Schulsozialarbeit unterstützt. An den übrigen Standorten konnte dies noch nicht realisiert werden.

Familienbildung

Neben der Schulsozialarbeit wurde auch dem Leistungsbereich Familienbildung ein besonderer Stellenwert im Teilfachplan zugesprochen. Speziell im Planungsraum Grünau sollte sich durch die ausgeprägten sozialen Benachteiligungen auf spezifische Zielgruppen konzentriert werden. Für das Kerngebiet wurden in diesem Kontext bildungsferne Eltern sowie Alleinerziehende identifiziert und es sollten entsprechende Projekte zukünftig besonders gefördert werden. Auch hierbei sind mehrsprachige Angebote bzw. Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund zu konzipieren (Grünau Mitte). Der quantitative Ausbau von entsprechenden Maßnahmen, Projekten und Angeboten wurde ausdrücklich gefordert. Bisher konnte dieser Ausbau nicht realisiert werden, da der Fokus auf dem Erhalt der bestehenden Angebote lag. Der Umzug des Familienzentrums des Caritas e. V. in den Ortsteil Grünau-Mitte wird im ersten Halbjahr 2015 realisiert, was zu einer Konzentration von Familienbildungsangeboten im Grünauer Zentrum führt.

Da die Familienbildung einen engen Bezug zum Kernthema des Planungsraum Arbeitskreises „Emotionale Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen“ besitzt, wurde das zur Verfügung stehende Planungsraumbudget für zwei Fachtage zu dieser Thematik genutzt.

In der ersten Veranstaltung wurden die Sozialraumorientierung, Erfahrungen und Perspektiven in der Familienbildung sowie Elternarbeit als Bestandteil der Familienbildung thematisiert. Die Teilnehmer/-innen besprachen u. a. in einem Workshop, welche Angebote für Grundschulkindern benötigt werden und waren sich darüber einig, dass alle Kinder das Hortangebot wahrnehmen sollten. Die einzelnen Einrichtungen müssten insbesondere durch ihren Kontakt zu den Eltern darauf hinwirken. In einem weiteren Workshop wurde thematisiert, wie Eltern besser erreicht bzw. diese besser die Einrichtungen erreichen könnten. Eine Lösung könnte darin bestehen, notwendige Schnittstellen (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Familienhilfen, ASD, Hebammen usw.) besser zu bedienen und in den Einrichtungen gemeinsame Aktionen mit Eltern und ihren Kindern zu verstetigen bzw. entwickeln (kulturelle Familienangebote, Elterncafé, Eltern-Kind-Nachmittage).

In der zweiten Veranstaltung standen der fachliche Austausch der Mitarbeiter/-innen der Kinder- und Jugendhilfe und die themenspezifische Ideenentwicklung zur Bewältigung von Herausforderungen der täglichen Arbeit im Vordergrund. Deutlich wurde, dass für eine angemessene Begleitung und Unterstützung von Familien eine höhere Durchlässigkeit und eine noch bessere Zusammenarbeit der Institutionen wie Kita, Schule, Hort, ASD sowie den unterschiedlichen Angeboten freier Träger und kommunaler Jugendhilfe notwendig sind.

Netzwerkarbeit

Die Qualifizierung der Netzwerkarbeit in und für den Planungsraum stellt laut Teilfachplanung eine hoch priorisierte Aufgabenstellung dar, die in enger Abstimmung zwischen den freien Trägern und dem Amt für Jugend, Familie und Bildung zu entwickeln ist. Die Zielstellung besteht sowohl in der weiteren Verbesserung der Kommunikation unter den Akteuren als auch der Weiterführung der Organisation von Erfahrungsaustauschen. Vor dem Hintergrund, dass Grünau traditionell über eine sehr aktive und vielfältige Netzwerkstruktur verfügt, stellt sich insbesondere die Herausforderung, externe Netzwerkinhalte in die sozialräumliche Netzwerkarbeit in enger Kooperation mit dem Quartiersmanagement und dem Arbeitskreis Jugend einzubinden. Als grundlegender Vorteil für das Netzwerkmanagement im Planungsraum Grünau stellt sich dabei die Übereinstimmung mit den Grenzen des Stadt- und Sozialbezirkes West heraus.

Mit dem Anfang 2012 von der Verwaltung und dem Träger mit Managementfunktion (Mobile Jugendarbeit Leipzig e. V.) gegründeten Planungsraumarbeitskreis konnten diese Ziele erreicht werden. Er hat sich als verbindliche Netzwerkstruktur für Kooperations- und Abstimmungsprozesse etabliert, in der Ziele und Schwerpunkte für die gemeinsame Arbeit gesetzt sind. Es ist gelungen, Bedarfe aus dem Planungsraum spezifischer aufzunehmen, dafür Lösungsansätze zu erarbeiten und bedarfsweise Qualifizierungen zu ermöglichen.

Als ein Kernthema des Planungsraumarbeitskreises Grünau wurde die „Emotionale Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen“ weiter verfolgt und im Rahmen verschiedener Workshops, Arbeitsgruppen und Fachtage umfassend betrachtet. Ergebnis dieses Arbeitsprozesses war u. a. die Erstellung eines Fragebogens zu psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendförderung, auf dessen Ergebnisse in der Sozial- und Lebenslagenbeschreibung näher eingegangen wird. Um diese Erkenntnisse zu konkretisieren und das Versuchsdesign zu qualifizieren, wird diese Untersuchung 2015 auf Bildungsinstitutionen (Schulen, Horte, Kitas) im Ortsteil Grünau-Nord ausgedehnt.

Zum Erfolg der Arbeit des Planungsraumarbeitskreises hat maßgeblich beigetragen, dass sich die Träger der Kinder- und Jugendförderung kontinuierlich und aktiv am Planungsraumarbeitskreis beteiligen. Netzwerkpartner, wie das Quartiersmanagement Grünau, der Allgemeine Soziale Dienst West (Grünau), der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst West sowie der Träger der sozialen Betreuung der Grünauer Gemeinschaftsunterkunft (Pandechaion Herberge e. V.) nehmen regelmäßig teil. Das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) ist informativ eingebunden und der Planungsraumarbeitskreis und insbesondere der Koordinator für Jugend und Bildung sowie der Träger mit Managementfunktion bringen sich aktiv in die Entwicklung des integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes vom ASW ein. Weitere Netzwerkpartner sind indirekt über Teilnehmer/-innen des PRAK eingebunden, die z. B. Mitglieder des Campus Grünau, des Quartiersrates Grünau und des Netzwerkes Integration und Migration sind. Weitere Vertreter/-innen insbesondere aus der Grünauer Bildungslandschaft konnten im Rahmen zweier Fachtage in die fachliche Diskussion einbezogen werden. Diese bzw. weitere Netzwerkpartner kontinuierlich in den Planungsraumarbeitskreis einzubinden, erweist sich als schwierig und ist nicht angedacht. Zum einen sind die thematischen Schnittflächen kleiner, zum anderen ist der Planungsraumarbeitskreis in der aktuellen Größe gut arbeitsfähig.

2. Sozialraum- und Lebenslagenbeschreibung (Daten vom 31.12.2013)

Abgrenzung des Planungsraumes	Der Planungsraum Grünau entspricht den Grenzen des Stadt- und Sozialbezirkes West und ist im Norden, Osten und Süden durch die Ortsteile des Planungsraumes West umgeben. Er gliedert sich zum weitaus größten Teil aus der Großwohnsiedlung Grünau, die aus den Ortsteilen Grünau-Ost (Wohnkomplexe 1 bis 3), Grünau-Mitte (Wohnkomplexe 4 und 5.2), Schönau (Wohnkomplex 5.1), Grünau-Nord (Wohnkomplex 7) und Lausen-Grünau (Wohnkomplex 8 und Lausen) besteht. Diese Ortsteile sind durch ausschließliche Plattenbaubebauung geprägt. Zum Planungsraum Grünau gehören weiterhin der Ortsteil Grünau-Siedlung und der Ortsteil Miltitz mit dörflicher Bebauung. Diese zwei Ortsteile sind gemeinsam mit dem Ortsteil Grünau-Ost gemäß Fachplan 2012 keine sogenannten Kerngebiete. Bei den übrigen handelt es sich um sozio-demografisch besonders stark auffällige Ortsteile.
Potenziale des Planungsraumes	Der Planungsraum Grünau bietet für dessen Bewohner/-innen aber auch für Gäste über die Stadtbezirksgrenzen hinaus vielfältige Möglichkeiten zur Erholung sowie zu kulturellen und sportlichen Aktivitäten. Neben dem Schönauer Park und dem Schönauer Lachen rufen auch Hafengelände, der Robert-Koch-Park sowie der in Reichweite gelegene Kulkwitzer See nach Entspannung. Sportlich aktiv werden kann man in Grünau beispielsweise in einem der 14 Sportvereine, am ersten Outdoor-Kletterfelsen Leipzigs, dem K4, in der Freizeit- und Sportschwimmbhalle „Grünauer Welle“, der Skatehalle „Heizhaus“ mit großem Außenskatebereich sowie diversen weiteren Skateflächen. Das kulturelle Leben wird durch ein großes Engagement unterschiedlicher Netzwerke und Träger belebt. Im Grünauer Kultursommer und beim Schönauer Parkfest kommen diese Aktivitäten beispielsweise zum Ausdruck und tragen zur kulturellen Belebung Grünaus bei. Im Bildungsbereich zeigen sich die Vorteile kurzer Wege im Stadtteil, die geschlossene Bildungsketten und eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Bildungsträger, beispielsweise im Campus Grünau, ermöglichen. Nicht zuletzt bietet Grünau durch seine Bebauung günstige Mieten und den punktuellen Rückbau Möglichkeiten zur Nutzung von Freiflächen.
Bevölkerung	
Bevölkerung (allgemein)	Im Planungsraum Grünau lebten 2013 48.940 Einwohner/-innen. Das entspricht 9,1 % der Leipziger Gesamtbevölkerung. Die meisten Einwohner/-innen wohnten in den Ortsteilen Lausen-Grünau und Grünau-Mitte, gefolgt von Grünau-Nord und Grünau-Ost. Die geringste Einwohnerzahl war in den Ortsteilen Miltitz und Grünau-Siedlung zu verzeichnen. Die Bevölkerungsentwicklung im Planungsraum Grünau war 2013 durch einen leichten Aufwärtstrend gekennzeichnet, während in den vorhergehenden Jahren eine deutlich rückläufige Entwicklung zu konstatieren war.
Bevölkerungsvorausschätzung nach Ortsteilen 2012 bis 2024	Der Planungsraum Grünau soll sich laut Schätzung bis 2024 heterogen entwickeln. Für Schönau sowie Lausen-Grünau wurde ein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum von 17,9 % bzw. 11,4 % prognostiziert, die Ortsteile Grünau-Ost und Miltitz sollen mit 3,5 % bzw. 2,7 % moderat wachsen. Eine stark negative Entwicklung wird für den Ortsteil Grünau-Nord mit - 8,9 % vorausgesagt. Für den Planungsraum insgesamt wird geschätzt, dass dieser im Jahr 2024 50.274 Einwohner/-innen, und damit 3,1 % mehr als 2012, besitzen soll.
Durchschnittsalter im Planungsraum	Der Fünfjahresvergleich zeigt, dass das Durchschnittsalter im gesamten Planungsraum von 48,1 Jahre auf 49,6 Jahre anstieg. Auffallend deutlich fiel der Zuwachs im Durchschnittsalter in Schönau (+ 3,4),

	Miltitz (+ 3,0) und Grünau-Siedlung (+ 2,4) aus. Zudem lag das Durchschnittsalter im Planungsraum Grünau 2013 deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 43,6 Jahren. Grünau-Ost war innerhalb des Planungsraumes der Ortsteil mit dem höchsten Durchschnittsalter (55,2 Jahre), Grünau-Nord war mit einem Alter von 45,4 Jahren im Durchschnitt der jüngste Ortsteil. Kein Ortsteil im Planungsraum Grünau lag unter dem Durchschnittsalter der Stadt Leipzig.
Jugendquote im Planungsraum (Die Jugendquote ist die Anzahl der Einwohner/-innen im Alter von unter 15 Jahren bezogen auf 100 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.)	Die Jugendquote betrug im Jahr 2013 im Planungsraum Grünau 18,3 und lag damit deutlich über dem Wert des Jahres 2008. Diese positive Entwicklung verläuft analog zur Entwicklung der gesamtstädtischen Jugendquote. Diese stieg in allen Ortsteilen Grünaus an. Insbesondere Grünau-Mitte (+ 5,5), Lausen-Grünau (+ 5,3) und Grünau-Siedlung (+ 4,5) verzeichneten einen starken Zuwachs im Fünfjahresvergleich. Am schwächsten fiel diese positive Entwicklung in Miltitz (+ 0,2) aus. Die höchste Jugendquote im Planungsraum wurde mit 22,7 in Grünau-Nord verortet, während Grünau-Ost mit 13,7 den niedrigsten Wert aufwies.
Anteil der Altersgruppe 0 – bis unter 6-Jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	In Grünau lebten 2.221 0- bis unter 6-Jährige. Das entsprach einem Anteil von 4,5 % an der gesamten Zahl der Einwohner/-innen im Planungsraum und dieser lag damit unter dem städtischen Durchschnitt von 5,9 %. Überdurchschnittliche Werte in Grünau wiesen die Ortsteile Grünau-Nord (460 Kinder, 5,8 %), Lausen-Grünau (605 Kinder, 5,0 %) und Grünau-Mitte (571 Kinder, 4,8 %) auf.
Anteil der Altersgruppe 6 – bis unter 10-Jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	Insgesamt lebten in Grünau 1.482 6- bis unter 10-Jährige. Das entsprach einem Anteil von 3,0 % an der gesamten Zahl der Einwohner/-innen im Planungsraum und dieser lag damit nur leicht unter dem städtischen Durchschnitt (3,2 %). Überdurchschnittliche Werte in Grünau wiesen die Ortsteile Grünau-Mitte (375 Kinder, 6,4 %), Schönau (139 Kinder, 3,4 %) und Grünau-Mitte (375 Kinder, 3,2 %) auf.
Anteil der Altersgruppe 10 – bis unter 18-Jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	In Grünau lebten 2.617 10- bis unter 18-Jährige. Das entsprach einem Anteil von 5,3 % an der gesamten Zahl der Einwohner/-innen im Planungsraum und dieser lag damit leicht über dem städtischen Durchschnitt (5,1 %). Überdurchschnittliche Werte in Grünau wiesen die Ortsteile Grünau-Nord (538 Kinder/Jugendliche, 6,8 %), Grünau-Mitte (753 Kinder/Jugendliche, 6,4 %) und Miltitz (110 Kinder/Jugendliche, 5,8 %) auf.
Anteil der Altersgruppe 18 – bis unter 27-Jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	In Grünau lebten 3.727 18- bis unter 27-Jährige. Das entsprach einem Anteil von 7,6 % an der gesamten Zahl der Einwohner/-innen im Planungsraum und dieser lag damit unter dem städtischen Durchschnitt (12,3 %). Überdurchschnittliche Werte in Grünau wiesen die Ortsteile Grünau-Nord (762 junge Erwachsene, 9,6 %), Lausen-Grünau (979 junge Erwachsene, 8,2 %) und Grünau-Mitte (943 junge Erwachsene, 8,0 %) auf.
Migrationshintergrund	
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu den Einwohner/-innen der 0- bis unter 27-jährigen im Planungsraum	Im Planungsraum Grünau wurden 1.731 Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund zwischen 0 und 27 Jahren registriert. Der prozentuale Anteil stieg im Jahresvergleich von 16,3 % im Jahr 2012 auf 17,2 % im Jahr 2013. Einen deutlich höheren Anteil der 0 bis unter 27-jährigen Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund wies 2013 der Ortsteil Grünau Mitte auf (29 %), während in den Ortsteilen Miltitz (7 %), Schönau (10,2 %), Grünau-Siedlung (10,8 %) und Grünau-Nord (13,5 %) unterdurchschnittliche Werte zu verzeichnen waren.
Soziale Lage	
Leistungsempfänger/-innen von ALG II, Sozialgeld und Anzahl von Bedarfsgemeinschaften nach	Im Planungsraum Grünau wurden 6.730 Leistungsempfänger/-innen von Arbeitslosengeld II registriert, 13 weniger als im Jahr 2012. Bei den Leistungsempfänger/-innen von Sozialgeld ist in der Stadt Leipzig im

Ortsteilen 2012 und 2013	<p>Jahr 2013 ein Anstieg um 185 auf 17.824 Sozialgeldempfänger/-innen zu verzeichnen.</p> <p>Im Planungsraum Grünau wurden 2.502 Leistungsempfänger/-innen von Sozialgeld registriert, 126 mehr als im Jahr 2012. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in der Stadt Leipzig sank im Jahr 2013 um 149 auf 42.286 Bedarfsgemeinschaften. Im Planungsraum Grünau wurden 5.252 Bedarfsgemeinschaften registriert, 31 mehr als im Jahr 2012.</p>
Anteil der Sozialgeldempfänger/-innen an den unter 15-jährigen im Planungsraum	<p>Im Planungsraum Grünau stieg der Wert um 121 auf 2.448 Sozialgeldempfänger/-innen unter 15 Jahren an. Damit lag der prozentuale Anteil von 45,2 % deutlich über dem der Stadt Leipzig (26 %). Im Ortsteilvergleich war der Anteil in Grünau-Mitte (58,4 %), Grünau-Nord (53,2 %) und Grünau-Ost (46,8 %) überdurchschnittlich hoch, während der Anteil in Schönau (42,5 %), Lausen-Grünau (38,7 %), Grünau-Siedlung (8,6 %) und Miltitz (8,4 %) unter dem Durchschnitt lagen.</p>
Jugend	
Anteil der Jugendarbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25-Jährigen im Planungsraum	<p>In Grünau leben 277 15- bis unter 25-jährige Arbeitslose. Der prozentuale Anteil ist im Jahresvergleich von 7,0 % auf 7,7 % im Planungsraum Grünau gestiegen und lag damit deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt (4,5 %). Die Ortsteile Schönau (11,5 %) und Grünau-Mitte (9 %) weisen beim Anteil der Jugendarbeitslosigkeit überdurchschnittliche Werte auf, während diese Problematik in den Ortsteilen Miltitz (2,3 %) und Grünau-Siedlung (0,0 %) kaum Bedeutung hatte.</p>
Anteil der Jugendkriminalität bei den 14- bis unter 21-Jährigen im Planungsraum	<p>In Grünau leben 295 14- bis unter 21-jährige Straftäter. Der prozentuale Anteil ist im Jahresvergleich von 14,2 % auf 13,2 % im Planungsraum Grünau gesunken, lag damit aber immer noch über dem Stadtniveau. Auf Ortsteilebene fanden sich 2013 überdurchschnittliche Werte in Grünau-Nord (15,8 %) und Grünau-Mitte (15,6 %).</p>
Bildung	
Schulanfänger/-innen mit auffälligen Testergebnissen der Schulaufnahmeuntersuchung im Planungsraum	<p>Auf Grundlage der Ergebnisse der Schulaufnahmeuntersuchung konnte festgestellt werden, dass Schulanfänger/-innen im Planungsraum Grünau in ausgewählten Entwicklungsbereichen (Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache und Verhalten) deutlich mehr Auffälligkeiten zeigten als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Besonders häufig wurden Auffälligkeiten in der Entwicklung der Feinmotorik (36,0 %) und der Sprachentwicklung (50,7 %) der untersuchten Kinder ermittelt.</p>
Anteil erteilter Bildungsempfehlungen für das Gymnasium an den Grundschulen im Planungsraum	<p>Im Schuljahr 2012/13 erhielten 34,3 % der Viertklässler/-innen an einer kommunalen Grundschule des Planungsraumes eine gymnasiale Bildungsempfehlung. Im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt Leipzig, in der 51,0 % der Schüler/-innen eine gymnasiale Bildungsempfehlung erhielten, ist der Anteil im Planungsraum Grünau gering. Mit einem Anteil von 65,7 % erhielten mehr Schüler/-innen eine Bildungsempfehlung für die Oberschule als im gesamtstädtischen Durchschnitt (49,0 %). Im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 hat der Anteil gymnasialer Bildungsempfehlungen im Planungsraum Grünau, mit Ausnahme der Joachim-Ringelnatz-Schule sowie der 90. Schule, an allen Schulen abgenommen. Den geringsten Anteil an gymnasialen Bildungsempfehlungen im Planungsraum sowie in gesamt Leipzig verzeichnete die Friedrich-Fröbel-Schule mit nur 15,0 % (2011/12) bzw. 12,0 % (2012/13). Dem allgemeinen Rückgang gymnasialer Bildungsempfehlungen in den Schulen des Planungsraumes stand ein wachsender Anteil (+ 3,1 %) in der Gesamtstadt Leipzig gegenüber.</p>
Anteil der Abgänger/-innen von Oberschulen ohne Abschluss im Planungsraum	<p>Der Anteil der Schulabgänger/-innen an Oberschulen in Grünau, der 2013 die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss verließ, lag mit einem Wert von 22,1 % deutlich über dem Durchschnitt aller</p>

	<p>Leipziger Oberschulen. Insbesondere die 84. Schule musste eine Steigerung der Abgänger/-innen ohne Schulabschluss um 4,3 Prozentpunkte auf 33,3 % hinnehmen. Für die 94. Schule muss ebenfalls ein überhöhter Anteil von Abgänger/-innen ohne Schulabschluss konstatiert werden, dieser konnte jedoch im Vergleich zum Vorjahr um 4,0 Prozentpunkte gesenkt werden. Der Anteil der Schulabgänger/-innen mit einem Hauptschulabschluss lag an den Oberschulen im Planungsraum mit 23,2 % ebenfalls über dem der Gesamtstadt. Analog dazu weisen die Werte für den Anteil an Realschulabschlüssen an Oberschulen einen niedrigeren Wert im gesamtstädtischen Vergleich auf, nur 54,7 % verließen 2013 im Planungsraum Grünau die Oberschule mit einem Realschulabschluss.</p>
--	--

Zusammenfassend ist der Planungsraum Grünau in den überwiegenden Ortsteilen als sozial problematisch zu beschreiben. Es leben im Planungsraum anteilig deutlich mehr Kinder und Jugendliche im Sozialgeldbezug, es gibt mehr jugendliche Arbeitslose und der Anteil der Jugendkriminalität ist höher. Gesundheitsdaten belegen deutlich mehr Auffälligkeiten in den Schuleingangsuntersuchungen. Die Hälfte der Kinder weisen Sprachauffälligkeiten auf und Grünau besitzt mit 12,8 % den höchsten Anteil an fettleibigen Kindern im Vergleich zum städtischen Durchschnitt von ca. 6 %. Auch im Bildungsbereich zeigen die Zahlen in Grünau überwiegend ein negatives Bild. Signifikant weniger Kinder erhalten eine Bildungsempfehlung für das Gymnasium (34,3 % vs. 51 % stadtweit!), der Anteil der Hauptschüler/-innen ist höher und die Schulabschlussquoten sind geringer. Deutlich wird an dieser Beschreibung, dass soziale Problemlagen (z. B. Kinderarmut) auch zu entsprechenden Folgewirkungen (Jugenddelinquenz, Schulabbruch) führen.

Unterstrichen wird diese problematische Situation durch das erhöhte Fallaufkommen des ASD, das einen Schwerpunkt in den Ortsteilen Grünau-Mitte, Grünau-Nord und Lausen-Grünau ausweist. Eine Befragung zu psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen unter Fachkräften in Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung kam zu weiteren problematischen Ergebnissen. 60 % der befragten Mitarbeiter/-innen haben 2014 in Grünau bestätigt, dass psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen sich verstetigen oder zunehmen. Einzelfälle werden komplexer, die Zahl von Diagnosen bereits im frühen Kindheitsalter steigt und Aggressionen gegen sich selbst oder gegen Dritte nehmen zu.

Im Zusammenhang mit städtebaulichen Aspekten und Entwicklungskonzepten steht in Grünau die Entwicklungsstrategie 2020 des ASW im Vordergrund. Diese beschrieb 2007 die Ortsteile Grünau-Ost und Grünau-Mitte (Wohnkomplexe 1 bis 4 sowie 5.2) als Kernbereich für Entwicklungsprogramme. Die Ortsteile Schönau, Grünau-Nord und Lausen-Grünau (Wohnkomplexe 5.1, 7 und 8) wurden als Stadtumbaugürtel vorgesehen, in denen Rückbaumaßnahmen konzentriert werden sollten. Das Stadtteilentwicklungskonzept wird aktuell neu erarbeitet und wird auf die neuen Entwicklungen in den einzelnen Ortsteilen Bezug nehmen. Der damals prognostizierte Bevölkerungsrückgang ist in dieser Form nicht eingetreten, da seit 2012 sowohl für die Gesamtstadt als auch in Grünau eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen ist. Für die Ortsteile Schönau sowie Lausen-Grünau soll im Grünauer Vergleich in Zukunft sogar ein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum eintreten. Unterstrichen wird das dadurch, dass die stadtweit günstigsten Mieten in Grünau zu einer überproportionalen Zuwanderung zumeist junger und einkommensschwacher Haushalte führen. Aktuelle Informationen der Wohnungsbaugenossenschaften belegen, dass der Leerstand bestehender Wohneinheiten sinkt und vermehrt Zuzüge von jungen, berufstätigen Familien aus anderen Vierteln zu verzeichnen sind ("Wohnungsleerstand in Grünau sinkt", LVZ vom 13.03.2015). Auf der anderen Seite wird durch die Träger der Kinder- und Jugendförderung aber auch festgestellt, dass in Grünau immer häufiger junge Menschen hoch verschuldet sind und obdachlos werden. Bei der Ausgabe ihres Geldes werden völlig falsche Prioritäten gesetzt und die im Stadtvergleich günstigen Mieten nicht bezahlt. Die Sanierung alter Wohnblocks und der damit verbundene Preisanstieg verschärft diese Problematik.

Der Anteil von Asylbewerber/-innen und weiteren Migrant/-innen erhöhte sich auch in Grünau und wird aufgrund aktueller Entwicklungen auch in Zukunft ansteigen. Das spiegelt sich auch bei den Nutzer/-innen der Kinder- und Jugendförderung wieder. Insbesondere Einrichtungen im Ortsteil Grünau-Mitte werden stark von jungen Migranten muslimischen Glaubens besucht, die z. T. sehr stark familiären Traditionen und - aus europäischer Sicht überholten - Geschlechterrollen verbunden sind. Weiterhin werden die Angebote in unmittelbarer Nähe von Asylbewerberunterkünften stark durch die dort lebenden, teils schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen besucht. Diese Entwicklung stellt in zunehmenden Maße eine Herausforderung für die Fachkräfte in den Einrichtungen dar, die sich auch darin zeigt, dass soziale Spannungen zwischen deutschstämmigen und Bewohner/-innen mit Migrationshintergrund zunehmen. Durch die Träger ist 2014 eine Zunahme rassistischer und nationalistischer Einstellungen festgestellt worden, die sich auch im öffentlichen Raum durch Konflikte und Auseinandersetzungen zeigt. Das im Zusammenhang mit muslimischen Migrant/-innen aufgeworfene Problem des Salafismus spielt in Grünau in der Außenwahrnehmung eine bisher untergeordnete Rolle. Nachdem kurzzeitig Rekrutierungsversuche Ende 2014 in Grünau-Mitte wahrzunehmen waren, hat sich die Situation zumindest vorerst wieder beruhigt. Aktuell treten in der Stuttgarter Allee verstärkt Gewaltdelikte, Diebstähle, Hehlerei sowie Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz auf.

3. Bestehende Angebote im Planungsraum (nach Ortsteilen)

Schönau

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätten		4
Grundschule	90. Schule	Schulsozialarbeit
Förderschulen	Förderzentrum für Erziehungshilfe	Schulsozialarbeit
Kinder- und Jugendförderung	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	Schulsozialarbeit am Förderzentrum für Erziehungshilfe (Teil A, B, C)
	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.	Schulsozialarbeit an der 90. Grundschule
	Kreativschulen Sachsen e. V.	Kreativzentrum Grünau
	Mobile Jugendarbeit Leipzig e. V.	Mobile Jugendarbeit West

Spielplätze	Name	Straße
	„Don Quichotte“	Lindennaundorfer Weg
	„Jugendkuhle“	Stuttgarter Allee/Dölziger Weg
	„Schönauer Park“	Schönauer Lachen
	„Schönauer Welle - Kletterplatz“	Dornburger Weg
	„Schönauer Welle - Sandspielplatz“	Römhilder Weg
	„Schönauer Welle - Schaukelplatz“	Römhilder Weg
	„Schönauer Welle - Sportwiese“	Dornburger Weg
	„Schönauer Welle - Tischtennisplatz“	Römhilder Weg/Kiewer Straße
	„Garskestraße“ (Sandspielplatz)	Garskestraße/Stuttgarter Allee

Grünau-Ost

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätten		6
Grundschule	Joachim-Ringelnatz-Schule	
Förderschule	Schule für geistig Behinderte - Schule Rosenweg	
Schulen in freier Trägerschaft	Bischöfliches Maria Montessori Schulzentrum	Grund-, Oberschule, Gymnasium; Schulsozialarbeit (befristet u. aus Eigenmitteln des Bistums), Schulclub, Stinktier (zum Ende des Schuljahres 2014/15 beendet)
	Freie Schule Leipzig e. V.	Grund- und Oberschule
Kinder- und Jugendförderung	großstadtkinder e. V.	Theatrium
	urban souls e. V.	Heizhaus Leipzig

Spielplätze	Name	Straße
	„Alte Salzstraße“	Alte Salzstraße
	„Am Übergang“ (Tischtennisplatten, Streetballkorb, Fußballfeld)	Am Übergang
	„An der Parkallee – Holzplatz“	Parkallee
	„An der Parkallee – Tischtennisplatz“	Parkallee
	„Grünauer Allee“	Grünauer Allee
	„Skatepark“	Am Übergang

Grünau-Mitte

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätten		4, davon ein KiFaz (Kindertageseinrichtung Am Kirschberg 39, Träger: Outlaw Gesellschaft für Kinder- und Jugendhilfe)
Grundschulen	85. Schule	
	Friedrich-Fröbel-Schule	
Oberschule	84. Schule	Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleitung, Projekt „Chance Plus“, Projekt Stinktier
Förderschule	Schule für Blinde und Sehbehinderte - Wladimir-Filatow-Schule	Berufseinstiegsbegleitung
Erziehungs- und Familienberatung	Caritasverband Leipzig e. V.	Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien im Familienzentrum Grünau
Kinder- und Jugendförderung	AfJFB	OFT "Völkerfreundschaft"
	Caritasverband Leipzig e. V.	Familienbildungs und

		-begegnungsstätte "FAMILIENlocal"
	Caritasverband Leipzig e. V.	"Team FaBiKo"
	Caritasverband Leipzig e. V.	Offenes Kinderhaus mit Bauspielplatz
	Caritasverband Leipzig e. V.	Projekt Stinktief
	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH	Projekt „Chance Plus“ an der 84. Oberschule
	Jugendhaus Leipzig e. V.	Jugendberatung Jukon (dezentrales Beratungsangebot einmal wöchentlich, 2 ½ Stunden, voraussichtlicher Standort Stadteilladen)
	Kinder- und Jugendtreff Leipzig- Grünau e. V.	Kinder- und Jugendtreff Leipzig- Grünau
	Mütterzentrum e. V. Leipzig	Familienzentrum Grünau
	RAA - Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e. V.	Schulsozialarbeit an der 84. Oberschule

Spielplätze	Name	Straße
	„Alte Salzstraße – Ballplatz“	Alte Salzstraße
	„Alte Salzstraße – Kletterplatz“	Alte Salzstraße
	„An den Gleisen“	Höhe Ulmer Straße
	„An der Fröbel-Schule“	Alte Salzstraße/Mannheimer Straße
	„Heidelberger Straße“ (Tischtennisplatten)	Heidelberger Straße
	„Offenburger Straße“	Offenburger Straße
	„Quartierspark Grünauer Welle“	Schwimmhalle/Stuttgarter Allee
	„Stuttgarter Allee“	Stuttgarter Allee
	„Karlsruher Straße – Alte Salzstraße - Kletterplatz“	Karlsruher Straße / Alte Salzstraße
	„Karlsruher Straße – Alte Salzstraße - Kleiner Kletterplatz“	Karlsruher Straße / Alte Salzstraße

Grünau-Siedlung

Spielplatz	Name	Straße
	„Krakauer Straße“ (Fußballfeld, Streetballplatz)	Krakauer Straße

Lausen-Grünau

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätten		4, davon ein KiFaz (Kindergarten)

		„Am Kulkwitzer See“, Zingster Str. 2; Träger: Fröbel Leipzig gGmbH)
Grundschule	100. Schule	Schulsozialarbeit ab SJ 2015/16
	78. Schule	
Berufsschule	Arwed-Rossbach-Schule	Schulsozialarbeit, Projekt „Chance Plus“
Kinder- und Jugendförderung	AfJFB	Schulsozialarbeit am BSZ Arwed-Rossbach-Schule
	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH	Projekt „Chance Plus“ am BSZ Arwed-Rossbach-Schule
	Jugendbrass Leipzig e. V.	Kinder- und Jugendarbeit

Spielplätze	Name	Straße
	„Alte Salzstraße – Am Kindergarten“	Alte Salzstraße
	„Brackestraße“	Brackestraße
	„Deiwitzweg – Kletterplatz“	Deiwitzweg/Alte Salzstraße
	„Deiwitzweg – Sandplatz“	Deiwitzweg/Alte Salzstraße
	„Selliner Straße“	Selliner Straße
	„Zschochersche Allee“	Zschochersche Allee

Grünau-Nord

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätten		4, davon ein KiFaz (Kinderwerkstatthaus „Groß und Klein“, Neue Leipziger Straße 39a; Träger: Fröbel Leipzig gGmbH)
Grundschule	91. Schule	Schulsozialarbeit
Oberschule	94. Schule	Schulsozialarbeit, Schulclub, Projekt „Chance Plus“, Projekt Stinktief, Berufseinstiegsbegleitung
Gymnasium	Max-Klinger-Schule	
Förderschulen	Schule für geistig Behinderte - Martin-Schule	
	Schule zur Lernförderung – Schule Grünau	Schulsozialarbeit, Schulclub, Projekt „Chance Plus“, Projekt Stinktief
Kinder- und Jugendförderung	Caritasverband Leipzig e. V.	Schulsozialarbeit an der 91. Grundschule
	Fröbel Sachsen gGmbH	OFT "Arena"
	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH	Schulsozialarbeit an der Schule zur Lernförderung
	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH	Projekt „Chance Plus“ an der Schule zur Lernförderung
	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH	Projekt „Chance Plus“ an der 94. Oberschule

	Kindervereinigung Leipzig e. V.	Schulsozialarbeit an der 94. Oberschule
--	---------------------------------	---

Spielplätze	Name	Straße
	„Am Kindergarten“	Neptunweg
	„Am kleinen Feld“	Am kleinen Feld
	„Andromedaweg“	Andromedaweg
	„Neue Leipziger Straße“	Neue Leipziger Straße
	„Spielhügel am Neptunweg“	Neptunweg
	„Titanaweg“	Titanaweg
	„Uranuspark“	Uranusstraße
	„Zum Rodelhügel“ (Spielwiese, Bänke)	Andromedaweg

Miltitz

Angebot	Name/Träger	Anzahl/Leistung
Kindertagesstätte		1
Grundschule	Schule Miltitz	

Spielplätze	Name	Straße
	„Park Miltitz“ (Tischtennisplatten u. Streetballkorb)	Rathausring/Geschwister Scholl-Straße

4. Ableitungen für den Planungsraum

Aus den in der Sozial- und Lebenslagenbeschreibung dargestellten Ressourcen und Problemlagen lassen sich folgende sechs Kernthemen in Planungsraum Grünau ableiten: Armut, Jugendkriminalität, Bildung, Jugendarbeitslosigkeit, Gesundheit und Migration.

Diese finden sich auch in den bereits 2012 im Fachplan Kinder- und Jugendförderung formulierten Schwerpunktsetzungen der Kinder- und Jugendförderung wieder bzw. werden dort als Herausforderungen beschrieben. Offensichtlich ist, dass die Problemlagen innerhalb dieser Kernthemen eng miteinander zusammenhängen und deren Lösung nicht durch die Kinder- und Jugendförderung allein zu bewerkstelligen ist. Vielmehr ist nach systemischen und strukturellen Ursachen der Probleme zu suchen, die hauptsächlich im System Familie entstehen und nur in enger Einbeziehung der Familie zu lösen sind. Die Angebote der Kinder- und Jugendförderung leisten dazu einen wichtigen Beitrag, indem sie sich den Ursachen der Problematiken auf individueller Ebene widmen, negative Auswirkungen von Problemlagen begrenzen und vorrangig Kinder und Jugendliche sowie deren Familien in ihren Ressourcen stärken. Konkret bedeutet das für die Kernthemen Folgendes:

Armut:

Armut ist ein zentrales Problem der meisten Kinder- und Jugendlichen im Planungsraum. Die Angebote der Kinder- und Jugendförderung sind entsprechend niedrighschwellig, kostenfrei bzw. mit geringen Kosten zu unterbreiten, da eine Vielzahl der Eltern Teilnahmegebühren z. T. nicht zahlen können oder wollen. Damit eröffnen sich Teilhabechancen für benachteiligte Kinder und

Jugendliche, die von sinnvollen Freizeit- und Bildungsangeboten profitieren können. Die Nutzerbefragung in den Offenen Freizeiteinrichtungen 2014 zeigt bereits, dass überdurchschnittlich benachteiligte Kinder und Jugendliche die Einrichtungen aufsuchen. Dies wird nicht dem Anspruch gerecht, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen, stellt aber einen erfolgreichen Weg zum Abbau von Benachteiligung dar. Dabei sind insbesondere die Angebote und Maßnahmen erfolgversprechend, die auf eine frühzeitige Unterstützung und Begleitung abzielen und eng mit Elternhaus und Schule zusammenarbeiten. Es ist unbestritten, dass es eine große Herausforderung darstellt, Eltern, insbesondere aus dem bildungsfernen und sozial schwachen Milieu, einzubeziehen. Hier müssen weiterhin kreative und effektive Methoden in der Elternarbeit gesucht werden. Aus einer weiteren Erkenntnis der OFT-Nutzerbefragung lassen sich zudem Ableitungen hinsichtlich der Öffnung von Einrichtungen ziehen. Deutlich mehr als die Hälfte der Nutzer/-innen in Leipzig und auch in Grünau sprechen sich für eine Öffnung zumindest am Samstag aus und signalisieren damit einen klaren Bedarf, der in den einzelnen Ortsteilen am vorherrschenden Angebot überprüft werden muss.

Jugendkriminalität:

Aus dem deutlich erhöhten Anteil krimineller Jugendlicher lassen sich grundsätzliche Ableitungen ziehen. Zum einen muss der präventive Teil zur Vermeidung kriminellen Verhaltens geschärft werden. Die Träger der Kinder- und Jugendförderung haben dafür den notwendigen Schutz- und Freiraum zu bieten, um Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen oder einfach nur abzuhängen. Darauf ausgerichtete Leistungsbereiche haben dazu in Form von gewaltpräventiver Arbeit einen sinnvollen Beitrag zur Vermeidung von Gewaltdelikten zu leisten. Diese Möglichkeiten und Maßnahmen müssen insbesondere in den Gebieten greifen, in denen laut der polizeilichen Statistik höhere Kriminalitätsraten zu verzeichnen bzw. im öffentlichen Raum kriminelle Delikte zu beobachten sind (z. B. im und um das Allee-Center/Stuttgarter Allee). Zum anderen müssen die Träger aufgrund der hohen Nachfrage zur Ableistung sozialer Arbeitsstunden in die Lage versetzt werden, diese anbieten und pädagogisch sinnvoll begleiten zu können.

Bildung

Die unzureichenden Abschluss- und Übergangsquoten in Grünauer Schulen sind belegt. Als eine Unterstützungsform der schulischen Bildung kommt der Schulsozialarbeit neben dem Projekt Chance Plus in Grünau besondere Bedeutung zu, weil beide direkt am Standort Schule greifen. Deren Arbeit ist in den Kerngebieten zu verstetigen und primär auf den Bildungserfolg auszurichten. Außerschulische Bildung, in Grünau vornehmlich auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung, in den offenen Freizeiteinrichtungen und durch die Mobile Jugendarbeit, unterstützt diesen Prozess und richtet ihren Fokus bereits auf bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendlichen. Themen und (Theater)Programminhalte werden entsprechend den Bedarfs- und Problemlagen der Kinder- und Jugendlichen gemeinsam entwickelt und orientieren sich damit auch an den Problemlagen, die den Planungsraum insgesamt bewegen. Dieser Ansatz ist zu verstetigen und auszubauen.

Jugendarbeitslosigkeit

Dem hohen Anteil jugendlicher Arbeitsloser ist durch konkrete Unterstützungsleistungen vor Ort zu begegnen. Bewerbungstrainings, Bildungsberatung sowie aktive Unterstützung bei der Jobsuche bzw. beim Übergang von Schule in den Beruf müssen dabei von den entsprechenden Trägern der Kinder- und Jugendförderung angeboten werden.

Jugendarbeitslosigkeit zieht in Grünau in nicht seltenen Fällen die in der Sozial- und Lebenslagenbeschreibung beschriebene zunehmende Obdachlosigkeit und/oder Verschuldung von Jugendlichen nach sich. Hier müssen u. a. Offene Freizeittreffs und Mobile Jugendarbeit Anlaufstellen sein, um zu beraten oder in geeignete Hilfen zu vermitteln. Dass die Unterbringung junger Erwachsener in eigenem Wohnraum kurzfristig gar nicht und langfristig nur durch intensive Bemühungen möglich ist, muss berücksichtigt werden. Hier sind Lösungen mit den ansässigen Wohnungsbaugenossenschaften zu suchen bzw. alternative Wohnformen zu entwickeln.

Gesundheit

Die Statistiken bezüglich physischer und psychischer Gesundheit sind für Grünau alarmierend. Entsprechend müssen auf die Problemlagen zugeschnittene Angebote von Gesundheitserziehung und Gesundheitsprävention in allen Leistungsbereichen bedarfsgerecht vorgehalten und als Querschnittsaufgabe verstanden werden. Zu verstehen sind darunter Angebote der Bewegungsförderung und der Erziehung zu gesunder Ernährung. Letztere sollten sich, unter Berücksichtigung des Kernthemas „Armut“, daran orientieren, dass erworbene Kompetenzen auch mit geringen finanziellen Mitteln in der Familie oder in der eigenen Wohnung umgesetzt werden können. Die Zusammenarbeit bei gesundheitsfördernden Angeboten mit aktuellen Programmen (bsp. Adipositas-Programm „Grünau bewegt sich“ des Gesundheitsamtes und der Uniklinik Leipzig) wird durch die Träger bedarfsgerecht geprüft und gestaltet.

Migration

Der Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere in den Ortsteil Grünau-Mitte und die Unterbringung von Asylbewerber/-innen im Ortsteil Lausen-Grünau, sind als Herausforderung zu sehen. Speziell die dort verorteten Einrichtungen haben sich dieser Aufgabe anzunehmen und ihre Einrichtungen entsprechend zu öffnen und auszurichten. Insbesondere im WK 8 (Ortsteil Lausen-Grünau), wo sich eine Gemeinschaftsunterkunft befindet (Liliensteinstraße 15a) und zwei Unterkünfte geplant sind (Liliensteinstraße 1, Deiwitzweg 1) ist durch den Wegzug des Familienzentrums der Caritas eine unzureichende Angebotslage in der Kinder- und Jugendförderung entstanden. Hier müssen in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung des WK 8 bedarfsgerecht Angebote entwickelt bzw. umgesteuert werden. Grundsätzlich müssen alle Träger der Kinder- und Jugendförderung als diskriminierungsfreier und inklusiver Ort wahrgenommen werden und haben ihre Angebote darauf hin zu überprüfen und zu verändern, dass sie auch von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund genutzt werden können. Das schließt Kooperationsprojekte und Kooperationsbeziehungen mit dem Pandechaion e. V. (Verein zur sozialen Betreuung in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber) mit ein und bedeutet, dass die Mitarbeiter/-innen ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz besitzen müssen. Weiterhin stellt sich aufgrund der zunehmend wahrgenommenen rassistischen und fremdenfeindlichen Einstellung für alle Träger der Kinder- und Jugendförderung die Herausforderung, bei den deutschstämmigen Kindern und Jugendlichen Vorurteile und Ängste gegenüber Migranten/Asylbewerbern abzubauen. Bei beiden Aufgaben sind die Träger durch zusätzliche Angebote/Projekte/Weiterbildungen des Planungsraum Arbeitskreises zu unterstützen. Das Problem des Salafismus spielt, wie in der Sozialraum- und Lebenslagenbeschreibung dargestellt, eine bisher untergeordnete Rolle in Grünau. Hier gilt es dennoch, das Problem im Blick zu behalten und bei Bedarf konkrete Interventionsnotwendigkeiten zu entwickeln.

Zu diesen in Grünau als problematisch angesehenen Kernthemen kommen zwei zusätzliche Faktoren hinzu. Zum einen wird für Leipzig im Allgemeinen und für einzelne Ortsteile Grünaus im Besonderen ein Bevölkerungswachstum prognostiziert, der sich auch auf die soziale Infrastruktur auswirken wird. Die Träger der Kinder- und Jugendförderung müssen sich darauf einstellen und auch in die Lage versetzt werden, sich darauf einstellen zu können. Die Verteilung im Planungsraum und auch die Ausstattung der Einrichtungen und Angebote müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen und z. T. auf eine höhere Nutzerzahl eingestellt sein.

Zum anderen lässt sich durch die hohe Zahl der Hilfen zur Erziehung in Grünau auch ableiten, dass die Angebote der Kinder- und Jugendförderung hier in ihrer präventiven Arbeit noch stärker in den Fokus zu nehmen sind. Wie können intervenierende Hilfen bereits im Vorfeld durch präventive Angebote verhindert werden; wie kann es gelingen, eine mitunter unüberschaubare Anzahl an Helfersystemen, darunter auch die Angebote der Kinder- und Jugendförderung, besser aufeinander abzustimmen, besser zu vernetzen und damit effektiv einzusetzen? Dies stellen stadtweit aber insbesondere auch für Grünau und dessen Kerngebiete zentrale Herausforderungen dar, die stark von der Steuerung im Planungsraum, aber auch von den vor Ort zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängen.

5. Handlungsbedarf/Handlungsschritte

Die Handlungsbedarfe und Handlungsschritte konzentrieren sich ausschließlich auf künftige Veränderungen im Planungsraum Grünau. Es wird vorausgesetzt, dass bestehende erfolgreiche Angebote sowie Aktivitäten der Träger und des Planungsraum-Arbeitskreises fortgesetzt werden. Neben perspektivischen Zielvorstellungen werden auch vermeintlich kleinteilige Aufgaben in die Handlungsschritte aufgenommen, da diese für die Träger, den Planungsraum-Arbeitskreis sowie den Träger mit Managementfunktion und den Koordinator für Jugend und Bildung auch Bestandteil der kurz- und mittelfristigen Arbeitsplanung sind.

Kernthemen in Grünau	Handlungsbedarf	Handlungsschritte
<i>Armut</i>	- stärkere Vernetzung u. Bekanntmachung der Angebote beim ASD, um bildungsbenachteiligte Zielgruppen besser zu erreichen	- Etablierung von zweimonatigen Regelterminen zwischen ASD, KJB und TmM (kurzfristig) - Durchführung eines gemeinsamen Austausches zwischen Trägern des PRAK, Trägern der HzE und Mitarbeiter/-innen des ASD in Grünau (kurzfristig, November 2015)
	- weiterer Erhalt kostenfreier Angebote in allen Leistungsbereichen	- kontinuierliche Prüfung der Eigenmittelquote in den Leistungsbereichen, ob sie dem Erhalt kostenfreier Angebote entspricht (kurz-, mittel-, langfristig)
<i>Jugendkriminalität</i>	- Verbesserung der Ableistung von Arbeitsstunden bei Trägern der KiJuFö	- Absprache zwischen KJB, TmM und JGH zu Bedarfen u. Vermittlung im Planungsraum (kurzfristig)
	- Prävention/Reaktion bzgl. krimineller Vorkommnisse im/um Allee-Center/Stuttgarter Allee	- Weiterführung Runder Tisch Allee-Center zur Abstimmung und Vernetzung aller relevanten Akteure (KJB) - enge Absprache mit dem Träger des OFT (Abt. 51.4) und der Polizei (Polizeirevier Südwest) - Planung einer wöchentlichen Standzeit im Umfeld des OFT Völkerfreundschaft zur Intensivierung der Kontaktaufnahme- und -pflege (Mobile Jugendarbeit)
<i>Bildung</i>	- Weiterführung des ehemaligen Arbeitskreises Schulverweigerung (Planungsraum übergreifender Bedarf)	- Es wird auf die Weiterführung des Arbeitskreises durch die Verwaltung hingewirkt. (kurz-, mittelfristig) - Bei Weiterführung muss auf eine grundsätzliche Überarbeitung/Durchsetzung des Verfahrens bei Schulverweigerung hingewirkt werden (mittel-, langfristig; übergeordnete Handlungsempfehlung für Verwaltung und SBAL)
	- Koordinierung und Steuerung der sozialpädagogischen Fachkräfte an Schule (SSA, Chance Plus, Projekte Kompetenzentwicklung, Schulklub, Berufseinstiegsbegleitung)	- Beratung mit SL der Oberschulen und Fachkräften zu Zuständigkeiten, Aufgaben, Zielstellungen (kurzfristig) - Absprache zwischen KJB, SSA BSZ Arwed-Rosbach und Chance Plus zu Bedarfen, Zielgruppen und Arbeitsaufteilung (kurzfristig, Beginn Schuljahr 2015/16)
	Senkung/Vermeidung der	- Prüfung des Bedarfes anhand offizieller

	Schulverweigerung im Grundschul-/Oberschulalter	Statistiken und der Erhebung zu Schulverweigerung durch SSA (kurzfristig) - Entwicklung bedarfsgerechter Projekte und Sicherung einer möglichst drittmittelfinanzierten Förderung für die Klassenstufen 5 bis 7 (kurz-, mittelfristig) - Einführung dieser Projekte (mittel-, langfristig)
	Verbesserung des Übergangsmanagements Grundschule-Oberschule	- Prüfung der Methoden/Handlungsroutinen von Grund- und Oberschulen mit den Schulsozialarbeiter/-innen (kurzfristig) - Einigung auf gemeinsame Standards und Umsetzung dieser an den Schulen (mittelfristig)
Jugendarbeitslosigkeit		
	- Einsatz eines wohnortnahen arbeitsweltbezogenen Angebotes in Grünau	- Prüfung der Verlagerung bzw. Implementierung eines arbeitsweltbezogenen Angebotes in Grünau (kurz-, mittelfristig) - ggf. Verlagerung bzw. Implementierung eines arbeitsweltbezogenen Angebotes (mittel-, langfristig)
	- Erweiterung arbeitsweltbezogener Beratung	- Einführung und Vernetzung des dezentralen Angebotes von Jukon (Jugendberatungsstelle) im Stadtteilladen (kurzfristig)
Gesundheit		
	- Erfassung, Auswertung und Präsentation von wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Thema „Psychische Auffälligkeiten bei Kindern u. Jugendlichen“	- Auswertung der Befragung an Bildungsinstitutionen in Grünau-Nord (kurzfristig; bis August 2015) - Präsentation der Ergebnisse zum Fachtag „Emotionale Verwahrlosung“ (Januar 2016) - Auswertung der Ergebnisse mit den beteiligten Institutionen und Ableitung von Handlungsschritten (kurzfristig)
	- zeitnahe (Krisen)Interventionen bei psychisch auffälligen Kindern/Jugendlichen in den Einrichtungen	- Planung mobiler Beratungsteams in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst West (mittel-, langfristig) - Absprache mit Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas u. SG 51.35 (Beratungsstellen), ob zusätzliches Stundenkontingent auch zur präventiven Arbeit mit Familien mit psychischen Auffälligkeiten genutzt werden kann. (kurzfristig) - Kontaktaufbau mit gemeindenaher Psychiatrie des sozialpsychiatrischen Dienstes (Potschkastr.) zur Vermittlung psychisch kranker junger Erwachsener (kurzfristig)
	- gesundheitsfördernde Programme für adipöse/ungesund lebende Jugendliche	- Vernetzung/Zusammenarbeit mit dem Programm „Grünau bewegt sich“ der Uni-Leipzig/Gesundheitsamt (kurz-, mittelfristig) - stärkere Vernetzung u. Bekanntmachung des Angebotes für adipöse/ungesund lebende Kinder und Jugendliche beim ASD

		(Austausch mit HzE und ASD im November 2015)
	- gesundheitsfördernde Maßnahmen/Projekte im frühen Kindesalter ausbauen, um dem negativen Trend in den Schuleingangsuntersuchungen entgegenzuwirken	- Verstärkung präventiver und bewegungsfördernder Angebote für Klein(st)kinder u. deren Eltern in der Familienbildung (kurz-, mittelfristig)
	- frühe Hilfen für junge Eltern/Mütter auf ihre Geeignetheit prüfen und ggf. neue Angebote/Methoden entwickeln/einführen	- Prüfung, ob Angebote der Frühen Hilfen und der Familienbildung von der Zielgruppe erreicht und genutzt werden (kurzfristig) - ggf. Weiterentwicklung der Angebote (z. B. durch Geh-Struktur), damit diese von der potentiellen Zielgruppe erreicht werden können (kurz-, mittelfristig)
<i>Migration</i>	- Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern bei freien Trägern der Schulsozialarbeit u. ggf. weiteren Trägern	- aktuelles Stundenkontingent von SprInt wird bedarfsgerecht geprüft (kurzfristig, Ende 2015) - Bedarfsanzeigen werden ggf. gestellt (kurz-, mittelfristig)
	- stärkere Einbindung der Kinder/Eltern mit Migrationshintergrund in die Einrichtungen der Träger KiJuFö - Abbau von Vorurteilen und Ängsten bei hier lebenden, deutschstämmigen Kindern/Jugendlichen	- Durchführung einer gemeinsamen Projektwoche (Planungsraumprojekt; Stadtteilrallye mit jugendlichen Asylbewerber/-innen zum Kennenlernen der Einrichtungen der KiJuFö und deren Nutzer/-innen (kurzfristig, 1. Herbstferienwoche 2015) - Erstellung eines mehrsprachigen Stadtplans für Grünau im Rahmen des Planungsraumkonzeptes (Ende 2015) - Erhöhung der Zahl der Eltern/Kinder mit Migrationshintergrund durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in den entsprechenden Einrichtungen (z. B. Grünauer Gemeinschaftsunterkunft) (kurzfristig) - Initiierung/Verstetigung von speziellen Angeboten für Migrant/-innen, bzw. Projekte, die die kulturellen Unterschiede gezielt aufgreifen (kurz-, mittelfristig) - Aufbau von Kooperationsbeziehungen zu DaZ-Klassen und Flüchtlingsrat (kurzfristig) - Durchführung von Kooperationsprojekten mit dem Pandechaion e. V. (kurz-, mittelfristig) - Es wird mit dem Sozialamt und dem Pandechaion e. V. geprüft, ob Migrant/-innen zu Einrichtungen/Institutionen begleitet werden können (z. B. durch „Lotsen“), um dadurch einen Zugang zu den Angeboten zu bekommen (wird aktuell gemacht, personelle Ressourcen sind aber nicht ausreichend) (kurzfristig)
	- Mitarbeiter/-innen müssen für die zunehmende Arbeit mit Migrant/-innen ausreichend qualifiziert sein.	- Durchführung eines interkulturellen Workshops für alle Mitarbeiter/-innen der Einrichtungen „Einblicke in die muslimische Alltagskultur – was wir für den Umgang wissen müssen“ (Sept. 2015)

		- Durchführung einer Fachveranstaltung „Integration traumatisierter Kinder und Jugendlicher in den Arbeitsalltag unserer Einrichtungen“ (Nov. 2015)
Handlungsschwerpunkte in Ortsteilen		
Grünau-Mitte/Grünau-Nord	- Öffnungszeiten an OFT sollen auch am Wochenende vorgehalten werden (OFT-Nutzerbefragung, Bedarfsmeldungen vor Ort).	- Es erfolgt Absprache zwischen KJB und allen OFT, wie bedarfsgerecht und untereinander abgestimmt Öffnungszeiten am Samstag vorgehalten werden können. In den Fokus werden projektbezogene Angebote am WE gelegt, an denen direkt Eltern mit eingebunden werden können. (kurzfristig)
Grünau-Mitte	- Die OFT Völkerfreundschaft und KiSo der Caritas (aktuell fußläufig 2 Minuten voneinander entfernt) konzeptionell und in ihrer Arbeit aufeinander abstimmen.	- Beratung mit den Trägern zu Zielgruppen, Öffnungszeiten, Angeboten (kurzfristig) - Bei der weiteren Entwicklung des Gebäudes der Völkerfreundschaft werden Veranstaltungen für Familien sowie Kinder- und Jugendliche stärker berücksichtigt (kurz-, mittel-, langfristig)
	- Beide Familienbildungsangebote (Mütterzentrum und Caritas) müssen bedarfsgerecht und aufeinander abgestimmt arbeiten und konzeptionell aufgestellt sein.	- Abstimmungsgespräch zwischen KJB und beiden Trägern zur weiteren Angebotsgestaltung/-beantragung (kurzfristig) - Klärung mit Trägern, wie Zielgruppen bisher unterversorgter Gebiete (WK 8 u. WK 7) erreicht bzw. besser erreicht werden können.
Lausen-Grünau	- Bedarfe müssen im Ortsteil (speziell WK 8, nachrangig Lausen) regelmäßig erhoben werden (insbesondere vor dem Hintergrund geplanter Sammelunterkünfte (Liliensteinstraße 1, Deiwitzweg1) - Lösungen für strukturelle Unterversorgung des Ortsteils mit Angeboten für Kinder/Jugendliche/Familien und speziell für Kinder u. Jugendliche mit Migrationshintergrund (Sammelunterkunft und dezentrale Unterkünfte) werden gesucht.	- Bedarfe werden ständig erhoben (in enger Absprache mit dem Sozialamt zur weiteren Entwicklung zentraler und dezentraler Unterkünfte und dem SG Schulnetzplanung zu ggf. neuen Schulstandorten) - Mit dem ASW werden Fördermöglichkeiten zur Sanierung/Renovierung potentieller Einrichtungen der KiJuFö gesucht (s. a. Netzwerkarbeit) (kurzfristig) - Wenn Fördermöglichkeiten vorhanden sind, werden mit dem ASW, der Abteilung 51.6 (Bau u. Ausbildungsförderung) und potentiellen Trägern aus Grünau Absprachen zur Verlagerung von Leistungen getroffen. (kurzfristig) - Bei der weiteren Entwicklung des KOMM-Hauses werden Angebote für Kinder- und Jugendliche gemeinsam mit dem Träger berücksichtigt (kurz-, mittel-, langfristig)
Handlungsschwerpunkte des Fachplanes 2012		
<i>Schulsozialarbeit</i>	- erfolgreiche Implementierung von Schulsozialarbeit an der 100. GS	- gemeinsame Einführung von SSA mit Träger, Schulleitung und KJB sowie Abstimmung des Konzeptes (kurzfristig) - Einführung in Netzwerk- und Kooperationsstrukturen (kurzfristig)
	- weiterer Ausbau von SSA an Grundschulen entsprechend Fachplan	- weitere Implementierung der in Kerngebieten liegenden Grundschulen (85. GS, 78. GS, Ringelnatz-GS, Friedrich-Fröbel-GS) - besondere Berücksichtigung der Friedrich-

		Fröbel-Schule u. a. aufgrund der geringsten Bildungsempfehlungen für Gymnasien stadtweit (kurz-, mittelfristig) - Prüfung von Standorten zur Förderung über das Landesförderprogramm „Chancengerechte Bildung“ (z. B. als Kooperationsprojekt zwischen 85. GS und 84. OS, wo die SSA-Stelle der OS als Kofinanzierung eingebracht werden könnte) (kurz-, mittelfristig)
<i>Familienbildung</i>	- Ausbau/Erhalt der FuN - Kooperationen/ Projekte in der Familienbildung; weitere Handlungsbedarfe/-schritte s. a. unter Gesundheit	- bedarfsgerechte Prüfung und Förderung der beantragten FuN-Projekte (kurz-, mittelfristig)
<i>Netzwerkarbeit</i>	- Verbesserung der Kooperation mit dem ASD (noch nicht ausreichende Bekanntheit der Angebote der KiJuFö laut Befragung ASD) und stärkere Vernetzung mit den HzE im Planungsraum	- gemeinsamer Austausch mit ASD-Mitarbeiter/-innen und Trägern der HzE (November 2015)
	- Verbesserung der Kooperation mit Angeboten der psychiatrischen und jugendpsychiatrischen Versorgung	- gemeinsame Beratung mit u. a. Kinder- und Jugendpsychiatrie, sozialpsychiatrischen Dienst, Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (2016)
	- Verstärkung der Zusammenarbeit mit dem ASW (neues Stadtteilentwicklungskonzept aktuell in Arbeit)	- Das ASW wird hinsichtlich des neuen Stadtteilentwicklungskonzeptes zum Thema Bildung/Kinder- und Jugendförderung beraten. (kurzfristig) - Inhalte des Planungsraumkonzeptes werden dort aufgenommen. (kurzfristig) - Fördermöglichkeiten u. a. zur Sanierung potentieller Einrichtungen der KiJuFö werden gesucht und genutzt (insbesondere WK 8 im Ortsteil Lausen-Grünau).